

### III. Die Zeit der Bürgerkriege.

(Von den Gracchen bis zum Ende der Republik. 133—30 v. Chr.)

#### § 35. Römische Zustände; die Gracchen.

**1. Sittliche Zustände.** Durch die Vernichtung Karthagos und die Eroberungen im Osten war Roms Weltherrschaft entschieden. Die Ausdehnung der Macht nach außen war aber verbunden mit einer Abnahme der inneren Tüchtigkeit. Zwar brachte die Eroberung der griechischen Städte in Unteritalien und Sicilien, namentlich aber die Unterwerfung Griechenlands selbst, die Römer in nahe Berührung mit griechischer Bildung; durch die Einnahme Korinths kamen zahlreiche griechische Kunstwerke nach Rom; die Werke griechischer Dichter und Schriftsteller fanden Eingang, und die vornehmen Römer gewannen allmählich Geschmack an Wissenschaft und Kunst. Allein die Anhäufung ungeheurer Reichtümer, die aus den Provinzen nach Rom strömten, und die Bekanntheit mit den Genüssen des Orients verdrängten die altrömische Einfachheit und Strenge der Sitten und erzeugten Habgier, Prachtliebe und Genußsucht — Laster, die einzelne Männer, wie der sittenstrenge **Censor Cato**, zwar bekämpften, doch nicht ausrotten konnten. Ein Jahrhundert voll innerer Unruhen und Bürgerkriege, während deren das Reich sich weiter vergrößerte, führte die Republik ihrer Auflösung entgegen.

**2. Die Stände; die wirtschaftlichen Verhältnisse.** Gefährlich für den Staat wurde zunächst die große Ungleichheit seiner Bürger. Der alte Unterschied zwischen Patriciern und Plebejern hatte zwar fast keine Bedeutung mehr; dafür hatte sich allmählich ein anderer schroffer Gegensatz herausgebildet. Den vornehmen und reichen Bürgern, den Optimaten, deren Vorfahren hohe Staatsämter bekleideten und durch Verwaltung der Provinzen große Reichtümer angehäuft hatten (dem Amtsadel), standen die immer mehr verarmenden niederen Klassen des Volkes gegenüber, die an jenen Würden nicht teilnahmen. Gegen Ende des Jahrhunderts traten als besonderer Stand die Ritter immer mehr in den Vordergrund; sie entstammten ursprünglich dem Plebejerstande, waren aber durch Handel reich geworden und machten als Großkaufleute und Großkapitalisten, namentlich auch als Pächter der Zölle und Steuern in den Provinzen (publicani), glänzende, wenn auch nicht immer saubere, Geschäfte

Roms Welt-  
herrschaft

Reichtum

Innerer Ver-  
fallGegensatz der  
StändeAmtsadel  
Plebs